



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Eggleston, Edward: Der jüngste Tag : (Fortsetzung.)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Der jüngste Tag.

Von Edward Eggleston.

(Fortsetzung.)

Elftes Kapitel.

Der Beweis mit dem Coon-Hunde.



er Leser muß wissen, daß Elder Hankins diese ganze Zeit über fortfuhr, Clark Township mit den Donnern und Blitzen der Apokalypse zu bombardiren, daß er fortfuhr, vor den verschwimmenden Blicken seiner ländlichen Zuhörer die Räder in Rädern und die Gesichter der lebendigen Geschöpfe bei Bechel — er meinte Ezechiel — durcheinander fahren und strudeln zu lassen, und daß er fortfuhr, nach den Formeln bei Daniel die Welt mit Zahlen zu vernichten, daß er den Bock abermals aufmarschiren ließ, und daß ihm die sieben Köpfe und zehn Hörner des Tieres immer von neuem Dienste leisten mußten. Und alle die holden Geheimnisse der morgenländischen Einbildungskraft, die mystischen Zahlen, die unerklärt der Perspektive der heiligen Schrift eine solche edle Tiefe verleihen, wurden in Stücke zerschnitten, aus dem Zusammenhange gerissen und erläutert, als ob sie alltägliche Dinge wären. Auf Julien machte das einen mächtigen Eindruck. Ich meine aber nicht die Deklamationen des braven Hankins, denn sie besaß Feingefühl genug, um Widerwillen gegen dessen Bivisektion der Bibel zu empfinden, obwohl sie in ihrem ganzen Leben gewohnt gewesen war, dergleichen von andern als Milleriten zu hören, sondern sie wurde von der um sie herrschenden Aufregung tief ergriffen. Ihr Vater, teilweise von der Verheißung angezogen, daß es jenseits kein Heiraten mehr geben solle, hatte sich dem Millerismus von ganzer Seele angeschlossen und befand sich in einem so aufgeregten Zustande, daß er sich seinen Geschäften nicht widmen konnte. Frau Anderson zitterte und bebte unaufhörlich über die Sache, obwohl sie den Versuch machte, nicht daran zu

glauben. Sie stand auf dem Punkte, zu rebelliren und zu erklären, die Welt dürfe nicht untergehen. Aber im ganzen und großen empfand sie doch, daß die Regierung des Universums eine Sache sei, betreffs deren sie alle Hoffnung aufgeben mußte, ihren Willen durchsetzen zu können. Indessen bemerkte man keine Zunahme des religiösen Sinnes in der Township. Einige wurden auf eine Weile von ihren Sünden zurückgeschreckt, aber eine leidenschaftliche Furcht dieser Art ist die schlimmste Feindin wahrer Frömmigkeit.

Ich für meine Person, sagte Cynthy Ann, als sie mit Jonas nach Hause ging, ich für meine Person glaube nichts von seinem Unsinn. John Wesley (Jonas gehörte zur Sekte der Newlights, und Cynthy unterhielt sich mit ihm immer über Wesley) wußte einen ganzen Haufen mehr über die heilige Schrift als alle diese Hankins und Miller, die jemals auf der Welt waren, und ich denke, er verstand sich auch auf die Zahlen. Warum sagte er denn nicht, daß die Welt aus Rand und Band zu gehen im Begriff sei? Und unser vorsitzender Ältester ist viel gelehrter als Hankins, und der sagt, daß Gott es niemandem sage, wann die Welt ablaufen soll.

Das ist gut ausgedrückt, Cynthy Ann, erwiederte Jonas, ablaufen. Nach Hankins ist die Welt, denk' ich, eine alte Wanduhr, in der die Feder nichts mehr taugen will. Wie weiß denn Hankins, ob Zechels lebende Geschöpfe gerade das und nicht was andres bedeuten? Er redet von diesen Rädern so natürlich, als ob er ein Wagner wäre, der einen alten Buggy wieder zusammenbaut. Er sagt: Alles geht flöten. Keine Maisernte mehr auf dem fetten Bottonland, keine Präsidentenwahl mehr in diesem freien und glorreichen Kolumbien, kein vierter Juli mehr mit Schwärmern und Knallfröschen und sternbesäten Bannern, nichts von dem allen mehr. Er rechnet und rechnet und spuckt dann auf seine Schiefertafel und wischt uns alle aus. Sobald Gabriel bläst, will ichs glauben, aber Hankinsens Getute statt dessen — da danke ich schön. Ich lasse mich nicht mit Blechtrumpeten ins Bockshorn jagen und mit ihren Pfeifen aus Melonenbaumzweigen — da sag' ich, vor solcher Musik wären Jerichos Mauern nicht umgefallen, und auf die Art werden sie keine Sterne nicht herunterfallen lassen.

Hier mengte sich der alte Gottlieb Wehle, der sich den Milleriten angeschlossen hatte, ins Gespräch. Jonas, Sie machen Wize über die Bibel. Wenn diese Gesichter in den Rädern und diese schrecklichen Räder in Rädern und diese Zahlen, die immer achtzehnhundertunddreiundvierzig besagen — wenn die nichts Schreckliches bedeuten sollen, was bedeuten sie denn dann, he?

Mein verehrter Freund und Mitbürger aus fremden Landen, sagte Jonas, Sie treffen da den Nagel auf den Kopf und mit dem schwersten und größten Schmiedehammer. Sie haben diesmal die Wahrheit beim Schopfe gefaßt, wie der amerikanische Vogel auf dem Wappenschilde die Pfeile. Was haben sie zu bedeuten? Das ist eben die Frage, und ihr Milleriten argumentirt immer wie der Mann, der für seinen Hund garantirte, er sei ein guter Hund zur Coon-

Sagd, und sich dabei darauf stützte, daß der Hund sonst zu nichts unter dem blauen Himmel gut war. Nun lassen Sie mich, mein altberehrter Freund und geliebter deutscher Wähler, Ihnen sagen, daß Sie mit diesem Coon-Hundprinzip dem Handel und Wandel auf dieser Erde zu jeder Zeit ein Ende machen konnten. Denn wenn die Zahlen nicht 1843 bedeuten, was bedeuten sie dann? Natürlich 1842 oder 1844. Mit Ihren Coon-Hundbeweisen kommen Sie bei mir schlecht weg, wenigstens so lange ich an Leib und Seele gesund bleibe.

Coon-Hund! Wer hat denn was von Coon-Hund gesagt? Ich nicht, Hankins auch nicht, und Zechels Gesicht enthält auch keinen Coon-Hund. Was haben Coon-Hunde mit dem jüngsten Tage zu schaffen. Sonas, Sie sind am Ende nicht bei Troste.

Gottlieb eilte weiter, da er fand, daß Sonas weit schwerer zu verstehen war als die Weissagungen der Propheten.

Ich höre, der Singelehrer will auch beitreten, sagte Cynthy Ann. Möchte wissen, ob sie ihn nehmen werden mit all seinen Petschaften und Strippen und seinen Haaren auf der Oberlippe, da das klare Wort der Bibel doch gegen Gold und köstliche Kleidung spricht. Möchte wissen, ob er auch beschwindelt ist mit ihren Zahlen?

Der beschwindelt? Der ist nicht von solcher Art. Der wird nicht beschwindelt, sondern beschwindelt selber. Der weiß, auf welcher Seite das Brot mit Quittenmus bestrichen ist. Ich fuhr früher als zweiter Steuermann auf dem Herzog von Orleans, und ich kenne seine Sippschaft. Er wird eine Weile wie ein Hühnergeier herumschweben. Plötzlich wird er herunterstoßen. Er hält sich auf dem Lande hier draußen auf, bis irgend etwas passirt, was in seinen Kram paßt. Dann wird er sichs zu Nuzge machen. Erst das Geschäft, dann das Vergnügen, ist sein Wahlspruch. Er hat dieses verlockende Grinsen nicht für die Langeweile unter seine Habichtsaugen ausgehangen. Warte nur, bis dieses Exempel der Gottesfurcht und Uneigennützigkeit irgendwo herunterstößt. Du wirst dein blaues Wunder sehen, wie die Federn herumfliegen werden. Er wird kein Knöchelchen übrig lassen. Aber da wären wir ja zu Hause. Wahrhaftig, Cynthy, dieser Weg kommt einem recht kurz vor, wenn man ihn in superfeiner Gesellschaft, in Gesellschaft Nummer eins macht.

Cynthy war so glücklich über die letzte Bemerkung, daß sie darüber eine ganze Woche lang im Geiste Buße that. Es war so gottlos, außerhalb des Konventikels vergnügt zu sein.

Zwölftes Kapitel.

Zwei Mißverständnisse.

In der Singschule und in der Kirche wartete August so ungeduldig wie nur möglich auf ein Zeichen der Wiedererkennung von seiten Juliens. Er mußte

wenig von der Furcht, von der sie besessen war. Nachdem sie ihre hysterische Mutter infolge eines Streites mit ihrem Vater wochenlang bettlägerig gesehen, schien es ihr, als ob sie, wenn sie August Wehle, dessen helle deutsche Stimme bei den Liedern alle andern übertönte, auch nur einen einzigen Blick voll Liebe und Sehnsucht zukommen lassen wollte, ihre Mutter so schnell töten würde, als ob sie ihr ein Messer ins Herz stieße. Der Dampfdozent, welcher bei Andersons Hausarzt war, hatte sie und ihren Vater einzeln vor der Gefahr gewarnt, die sie liefen, wenn sie die leicht erregbare Frau aufregten, und nun war Julia die Sklavin der Krankheit ihrer Mutter. Diese glückliche Hysterie, welche der Dampfdozent für eine schreckliche Herzkrankheit hielt, hatte Abigail zur unbedingten Herrschaft über Gatten und Tochter verholfen, und sie begriff sofort ihren Vorteil und bediente sich ihres Herzens in herzlosester Weise.

August konnte Julien nicht dafür tadeln, daß sie nicht schrieb; denn er hatte die Blockade durch einen Brief zu brechen versucht, der durch Jonas und Cynthia Ann an seine Adresse befördert werden sollte. Aber die letztere hatte sich so wohl bewacht gesehen, daß das Billet ihr schwer auf der Seele lastete und ihrem Gesichte zwei Wochen lang, ehe sie es aus der Tasche nahm, eine Armesündermiene gab, und dann schob sie es unter das Kopfkissen von Juliens Bett und hatte Grund anzunehmen, daß Frau Anderson es binnen fünf Minuten mit Beschlag belegt habe. Denn die Strenge des mütterlichen Regiments hatte sich darauf sichtlich verstärkt, und Julia empfing wiederholt Ermahnungen wegen ihrer Undankbarkeit und ihres Vorsatzes, ihre sich aufopfernde Mutter durch ihre Hartnäckigkeit umzubringen.

Na, pflegte dann Frau Anderson zu sagen, 's ist mir ganz egal, ob die Welt nun untergeht oder nicht. Ich möchte wohl den Tag des Gerichts sehen. Aber das werde ich nicht. Keine liebende Mutter kann eine Behandlung aushalten, wie sie mir von meiner eignen, leiblichen Tochter zu Teil wird. Wenn doch Norman bei uns wäre!

Es ist hier am Platze, zu bemerken, daß Norman ihr Sohn war, an dem sie großes Gefallen fand, wenn er nicht da war, und den sie durch Verhättschlung ganz und gar verzogen haben würde, wenn er nicht gleich so geboren gewesen wäre, daß er sich nicht verziehen ließ. Er war der einzige in der Familie, gegen den sie nachsichtig war, und sie war hauptsächlich deshalb nachsichtig gegen ihn, weil er so schwach an Willen war, daß seine Unterwerfung nicht viel Ehre einbrachte, und weil ihre Nachsicht gegen ihn für die übrigen Glieder der Familie eine Rute der Trübsal war.

Da sich durch Jonas und Cynthia Ann keine Mitteilung vermitteln ließ, so befand sich August in einer verzweifeltsten Klemme, und mit der Ungeduld, die allen jungen Leuten gemeinsam ist, nahm er unglücklicher Weise seine Zuflucht zu Betsey Malcolm. Sie besuchte Julien häufig, und zweimal, als Julia nicht in der Kirche war, ging er mit der schlauen Betsey nach Hause, die immer

that, als ob sie ihm etwas „von Fulchen“ zu erzählen hätte, und die doch aus reinem Wohlgefallen am Schadenstiften sich bemühte, ihn so gering als möglich von Juliens Aufrichtigkeit denken zu machen, und aus reinem Wohlgefallen an Liebelei ihre roten Lippen kräuselte und mit ihren sinnlichen Augen nach ihm Blicke warf, seufzte und errötete oder vielmehr bis über die Ohren rot wurde, während sie ihm ihr Mitleid und ihre Teilnahme in einer Weise zu erkennen gab, die ihm hätte gefährlich werden können, wenn er ein Amerikaner und nicht ein beständig liebender „Dutchman“ gewesen und nicht ganz im Bilde Juliens aufgegangen wäre. Aber was die Vermittlung von Botschaften betrifft, war Betsy sicher ein Nichtleiter. Sie erklärte ihm, daß sie durchaus nicht imstande sei, mit einer seiner Mitteilungen die Blockade zu brechen. Sie sagte sich, sie werde sich hüten, Julien Anderson zu helfen, daß sie alle hübschen jungen Herren für sich behielte. Sie gedachte sich einen oder den andern von ihnen für ihren Gebrauch einzufangen, wenn es anginge. Und in der That, sie ließ sich nicht träumen, welch schweres Unheil sie damit anrichtete. Denn sie war nicht fähig, in der Sache ein anderes Gefühl als Eitelkeit zu würdigen, und so sah sie kein besonderes Unrecht darin, wenn sie „Julia Anderson einen Pflock tiefer steckte.“ So versicherte sie dem angst erfüllten und schon mißtrauischen August, wenn sie an seiner Stelle wäre, so würde sie sich diesen Singelehrer aus dem Wege wünschen. Manche Mädchen können nun einmal Leuten nicht widerstehen, die Goldsachen und Schnurrbärte und Strippen und dergleichen Dinge tragen. Und Herr Humphreys nimmt sich ihrer sehr an, läßt sie abends nicht zu lange in der Veranda sitzen und weiß ihr allerhand angenehmes zu sagen, wenn sie miteinander plaudern. Und ihr scheint das zu behagen. Ich will Ihnen sagen, wie die Sache steht, August — damit warf sie ihm einen so berückenden Blick zu, daß der reine und feinfühlende August, er konnte sich kaum Rechenschaft geben, weshalb, errötete — ich sage Ihnen, Julie ist ein nettes Mädchen und hat ein nettes Vermögen zu erwarten, und ich hoffe, sie wirds nicht wie ihre Mutter machen. Und in der That, ich kann das kaum von ihr glauben, obwohl die Art und Weise, wie sie diesen Humphreys anäugelt, mich toll macht. Sie hatte den alten Zweifel angedeutet. Ein Zweifel aber ist gefährlich, wenn sein Gesicht zu einem wohlbekanntem wird, und man bemerkt, daß „Monsieur Tonson wieder da ist.“

Und alle die Botschaft, welche die uneigennütige und wohlwollende Betsy Julien überbrachte, bestand darin, daß sie ihr jubelnd erzählte, August habe sie zweimal nach Hause begleitet, und es wäre für sie beide ganz allerliebste gewesen. Und Julia — sie müßte ja kein Mädchen gewesen sein — erklärte entrüstet, es wäre ihr ganz und gar einerlei, mit wem er nach Hause gegangen wäre, obwohl es ihr in Wahrheit sehr zweierlei war, und ihre Augen und ihre Miene das aussprachen. So lügt die Zunge bisweilen — oder scheint zu lügen —, während der ganze übrige Mensch die Wahrheit spricht. Die einzige Entschul-

digung für die Zunge ist, daß sie keinen Glauben verlangt und weiß, daß sie keinen Glauben findet. Sie spricht vielleicht nur diplomatisch. Aber diplomatisch reden heißt unrecht reden. Besser die Wahrheit. Hätte Julia gewußt, daß ihre Worte August hinterbracht werden würden, so hätte sie sich gewiß lieber die Zunge abgebissen, als daß sie ihr erlaubt hätte, Worte zu äußern, die nur der Aufschrei ihres verwundeten Stolzes waren. Natürlich begegnete Betssey August schon am nächsten Morgen auf der Straße in einer stillen Senkung am Bache und teilte ihm mitleidsvoll, fast liebevoll, mit, daß sie begonnen habe, mit Julien über ihn zu sprechen, daß Julien aber gesagt, er wäre ihr einerlei. So sprach Julia, als sie eine Lüge äußerte, die Wahrheit, und Betssey, als sie die Wahrheit sagte, eine absichtliche, böshafte und niederträchtige Lüge.

Nun hatte in der Zwischenzeit Julia ihrerseits einen Weg zu gegenseitigen Mitteilungen zu eröffnen versucht, und zwar durch den einzigen Kanal, der sich ihr darbot. Sie dachte dabei nicht an die Vermittlung Betsseys, weil sie als Weib instinktmäßig fühlte, daß auf Betssey kein Verlaß war. Aber es gab noch einen, mit dem ihr ohne Bewachung der strengsten Art zu sprechen erlaubt war. Dies war Herr Humphreys. Er legte ein stetiges Interesse an ihren Angelegenheiten an den Tag, versicherte, daß er allezeit den romantischen Wunsch hege, passende Leute mit einander zu vereinigen, wenn es auch seinem Herzen ein wenig weh thue, sehen zu müssen, wie ein anderer glücklicher sei als er selbst. Julia hatte alle Hoffnung aufgegeben, mit August sich brieflich zu verständigen, und sie konnte sich nicht entschließen, einem Manne mit einem solchen Lächeln und solchen Augen irgendwelche Geständnisse zu machen, aber auf den großmütigen Vorschlag des Herrn Humphreys, er wolle August auffuchen und den Weg zu einem Verkehr zwischen ihnen öffnen, ging sie bereitwillig ein und verbarg dabei kaum, wie sehr die Sache ihr am Herzen lag.

August war nicht in der Stimmung, Humphreys freundlich zu empfangen. Er haßte ihn auf den ersten Blick, und Betsseys Versicherungen, daß er mit Julien Fortschritte mache, hatten bei ihm auch gerade keine Zuneigung zu ihm hervorgerufen. August saß rittlings auf einem Sacke mit Mais, den er nach der Mühle fuhr, als Humphreys, der einen Spaziergang machte, ihm begegnete.

Ein schöner Tag, Herr Wehle.

Ja, sagte August mit einer Verbeugung, so mechanisch wie Humphreys' Lächeln.

Den Gefanglehrer freute es eher, als daß es ihn verdrossen hätte, zu sehen, daß August ihm nicht grün war. Es paßte gerade jetzt zu seiner Absicht, Wehle zu verleiten, etwas zu sagen, was er unter andern Umständen nicht gesagt haben würde.

Ich höre, Sie sind in einer üblen Lage, fuhr er fort.

Wie so?

Da ich höre, daß Frau Anderson die Dutchmen nicht leiden kann. In sein Lächeln mischte sich jetzt ein spöttischer Zug.

Ich wüßte nicht, daß Sie das etwas anginge, erwiderte August, indem all sein Mißtrauen sich mit einem Ruck in Ärger verwandelte.

O bitte um Verzeihung, sagte Humphreys in halb höhnischem Tone. Ich glaubte nur, zur Ordnung der Sache beitragen zu können. Ich denke, ich erfreue mich des Vertrauens der Frau Anderson, und ich weiß, daß Fräulein Anderson mir in ungewöhnlichem Grade ihr Vertrauen erweist. Ich halte sehr viel von ihr, und sie betrachtet mich allermindestens als ihren Freund. Ich glaubte, daß zwischen Ihnen beiden noch einige Kleinigkeiten zu ordnen wären, und sie deutete an, daß es vielleicht etwas gäbe, was Sie ihr gern sagen möchten, und daß es, wenn Sie es mir aussprächen, ganz dasselbe sein würde, als ob Sie es ihr sagten. Sie nimmt an, daß bei der Beziehung, in der ich zu ihr und ihrer Familie stehe, eine mir übertragene Botschaft ganz dieselbe Wirkung haben werde, als wenn sie direkt an Sie gerichtet würde. Ich sagte ihr, daß ich nicht glauben könne, Sie würden als Gentleman sie an irgendwelche Zusagen gebunden erachten, die ihr jetzt peinlich sein könnten.

Diese Worte wurden mit einer Kaltblütigkeit und Bosheit und doch im Tone der Gutmütigkeit gesprochen, daß es sich wie Teufelei anhörte, und Augusts Faust ballte sich unwillkürlich zu einem Schlage, und wenn es nur gegolten hätte, seinem schurkischen rechtwinkligen Lächeln ein Ende zu machen. Aber er hielt an sich.

Sie sind ein Lump! sagte er. Erzählen Sie das Julien, wenn es Ihnen beliebt. Ich werde ihr eine Losprechung von allen ihren Verpflichtungen zuschicken, aber nichts durch die Hand eines Schurken.

Wie alle Gauner im Westen war Humphreys ein Feigling. Er konnte schießen, aber nicht kämpfen, und gerade jetzt spielte er die Rolle des Frommen oder wenigstens des Hochmoralischen und hatte seine Pistolen und Cognacfläschchen nebst dem übrigen notwendigen Zubehör eines feinen Herrn in seinem Koffer verschlossen zurückgelassen. Außerdem hätte es ganz und gar nicht zu seinem Zwecke gepaßt, wenn er geschossen hätte. So lächelte er, als August weiterfuhr, bloß jenes alte geometrische Lächeln, dessen Elemente alle berechnet waren. Er schien unfähig, das Gesicht in anderer Weise zu verziehen. Es drückte in der That eine Empfindung so gut als alle andern aus und war darum so bequem und sachgemäß als jene Taschenmesser, die einen ganzen Kasten voll Werkzeuge an einem einzigen Heft oder Griff enthalten.

Sulia war bereits durch den Unfug Betsey Malcolms zur Eifersucht aufgestachelt, und es bedurfte nicht viel mehr, um sie in die äußerste Hitze zu bringen. Als sie am nächsten Abend von der Versammlung der Milleriten nach Hause gingen — sie hielten jetzt solche Versammlungen alle Abende ab, denn die Welt ging bald unter, und es gab noch so viel zu thun —, wußte Humphreys es so

einzurichten, daß Julia von den übrigen getrennt wurde, und daß er ihr erzählen konnte, er habe eine Unterhaltung mit dem jungen Wehle gehabt.

Es war schmerzlich, sehr schmerzlich, sagte er. Ich glaube, ich thäte besser, nicht mehr davon zu reden.

Warum? fragte Julia erschrocken.

Nun, ich fühle, daß Ihr Kummer mein Kummer ist. Niemals habe ich soviel Interesse an jemand genommen, und ich muß sagen, ich bin traurig enttäuscht worden. Dieser junge Mann ist Ihrer durchaus nicht würdig.

Was meinen Sie damit? Und in ihrem Tone lag ein Etwas, das wie Enttäufung klang.

Mir scheint es, daß der Mann, der von Ihnen geliebt wird, der glücklichste auf Erden sein sollte; aber er weigerte sich, Ihnen irgendwelche Botschaft sagen zu lassen und bemerkte, er werde Ihnen bald eine Losprechung von aller Verpflichtung gegen ihn zusenden. Er zeigte nichts von Zärtlichkeit und erkundigte sich nach nichts.

Das schwächste Weib und das stärkste kann in Ohnmacht fallen. Es ist die letzte Zuflucht des Weibes. Wenn alles andre dahin ist, bleibt noch dies. Julia holte rasch und tief Atem und war eben im Begriffe, das Bewußtsein zu verlieren. Humphreys breitete die Arme aus, um sie aufzufangen, aber die plötzliche Erinnerung, daß er, falls sie ohnmächtig geworden, sie ins Haus tragen würde, brachte eine Reaktion hervor. Sie machte sich von ihm los und eilte allein hinein, schloß die Thür ab und verweigerte ihrer Mutter den Eintritt. Von Humphreys, der seinen Ton auf ein zartes Moll gestimmt, erfuhr Frau Anderson soviel von der Unterhaltung, als ihm gutdünkte. Sie öffnete und las dann ein Billet, das ihr ein Nachbar in die Hand gedrückt, als sie aus der Versammlung gekommen waren. Es war an Julien gerichtet und lautete:

Wenn alles, was die Leute sagen, wahr ist, so bist du rasch andern Sinnes geworden. Ich halte dich nicht an Versprechungen fest, welche du zu brechen wünschest.

August Wehle.

Frau Anderson kannte kein Erbarmen. Sie zögerte nicht einen Augenblick. Juliens Thür war geschlossen. Aber sie ging hinaus nach der obern Veranda vor dem Hause und stieß, so rücksichtslos wie sie den Einbruch in Betreff ihres Privatbriefs begangen, das Fenster ihrer Tochter auf, sah sie, die schluchzend auf dem Bette lag, einen Augenblick an und warf darauf den Brief ins Zimmer, indem sie sagte: Da. Es ist gut für dich. Lies das und sieh, was für ein Mensch dein Dutchman ist.

Dann suchte Frau Anderson ihr Lager auf und schlief mit dem behaglich heitern Gefühl ein, ihre Pflicht als Mutter erfüllt zu haben, komme davon, was da wolle.

Dreizehntes Kapitel.

Die Spinne spinnt.

Julia stand den Augenblick, wo ihre Mutter gegangen war, von ihrem Bette auf. Ihr erstes Gefühl war, daß man schändlich in ihre Privatangelegenheiten eingedrungen sei. Eine wahre Mutter sollte sogar die Reserve des Kindes achten und in Ehren halten. Aber Julia war jetzt ein Weib, erwachsen und

vom Selbstgefühl des Weibes erfüllt. Sie erhob sich von ihrem Bett und schloß ihr Fenster mit einem Krach, der einen Protest bedeuten sollte. Sie schob dann den großen Nagel, der bisweilen benutzt wurde, das Fensters unten festzuhalten,*) an seinen Platz, als ob sie sagen wollte: Nun kommt herein, wenn ihr könnt. Dann zog sie die Falten des Zitzvorhangs, der bis zur halben Höhe des Fensters reichte, zu, und wenn sich noch eine andre Vorsichtsmaßregel hätte treffen lassen, so würde sie dieselbe getroffen haben. Aber es ließ sich keine mehr treffen.

Sie hob nun das Billet auf und las es. Julia war kein Mädchen von besonderm Scharfblick. Ihre Bildung war die eines Landmädchens. Sie las nicht zwischen den Zeilen von Augusts Billet und begriff nur, daß ihr der Lauspaß gegeben worden sei. Gemüthhandelt von der Tyrannei ihrer Mutter, mit Füßen weggestoßen von seiten ihres Geliebten, stand sie da wie ein geheiztes und von den Hunden gestelltes Wild, das sich verzweifelnd nach einer letzten Aussicht zum Entkommen umschaut.

War sie erdrückt unter ihrer Seelennot? Nein. Wäre sie schwächer, wäre sie von ruhiger, zarterer Art gewesen, anstatt das elastische, energische, sich rasch wieder aufraffende Mädchen, das sie war, so würde es sie erdrückt haben. Sie war im tiefsten Herzen verwundet, aber all ihr Stolz und alle ihre Widerstandskraft, von der sie nicht wenig besaß, hatten jetzt zu den Waffen gegriffen gegen ein ihr feindliches Schicksal. Bei jedem Gedanken an August und seinen Brief, an Betsy Malcolm und deren Sieg, an die Thatfache, daß ihre Mutter den Brief gelesen hatte und ihre Demütigung kannte, gab es ihr einen Stich. Und sie ging in ihrer Stube hin und her und faßt den Entschluß, Widerstand zu leisten und Rache zu nehmen. Sie wollte, sagte sie sich, den ersten besten heiraten, um Betsy und August zu zeigen, daß sie ihr das Herz nicht gebrochen, und daß sie sich mit ihrer Liebe nicht anzubetteln brauche.

O Julia, sei auf der Hut! Manch andres Weib ist von dieser Klippe in den Abgrund gesprungen.

Sie wollte ihrer Mutter entlaufen. Sie erinnerte sich jetzt aller der Zeichen von Zuneigung, die ihr Humphreys schlauer Weise gegeben. Er würde sie nach Cincinnati bringen, dachte sie, und sie würde ihre Rache haben an allen ringsum. Ich bedauere, meine Heldin in dieser Stimmung zeigen zu müssen. Aber die schönsten Gegenden sind bisweilen den heftigsten Orkanen, den furchtbarsten Erdbeben ausgesetzt.

Nach einer Stunde kam ihr die Stube schwül vor. Sie zog die Zitzvorhänge zurück und schob das Fenster auf. Das Blaugras auf der Weide sah kühl aus, indem es den schweren Thau trank. Sie stieg durch das Fenster auf die langgestreckte altmodische Veranda hinaus. Sie setzte sich auf ein altmodisches Schaukelsopha und begann sich zu wiegen. Die Bewegung mäßigte ihre nervöse Aufregung und fächelte ihre heißen Wangen. Ja, sie würde, dachte sie, dem ersten besten achtbaren Freier ihr Jawort geben, der ihr einen Antrag machte. Sie würde mit Humphreys nach der großen Stadt gehen, wenn er sie darum bäte. Es ist nur billig, daß ich sage, daß Julia sich nicht überlegte — sie war eben nicht in der Stimmung, wo man überlegt — was eine Verheirathung mit Humphreys zu bedeuten hatte. Sie dachte daran nur aus zwei

*) Die Fenster in den Farmhäusern haben keine Flügel, sondern bilden ein Ganzes und sind zum Emporschieben eingerichtet.

Beweggründen: sie wollte sich an August und Betsey rächen, und sie wollte einer Knechtschaft entfliehen, die jetzt bitterer als der Tod geworden war. Es ist wahr, ihr Gewissen begann zu erwachen und sich gegen ihren Entschluß zu waffnen. Aber nichts konnte ja klarer sein. Wenn sie Herrn Humphreys heiratete, so heiratete sie einen Freund, den einzigen Freund, den sie hatte. Wenn sie ihn zum Manne nahm, that sie ihrer Mutter den Willen, und war es nicht ihre Pflicht, dem Glück ihrer Mutter, vielleicht dem Leben ihrer Mutter etwas zu opfern?

Ja ja, Julia, ein falscher Geist der Selbstaufopferung ist ein zweiter Pfad über die Klippe! In einer Stimmung, wie diese ist, führen alle Pfade in den Abgrund.

Ihr Entschluß war gefaßt. Sie stahlte ihren Willen gegen alles, was ihr Herz dagegen hatte. Sie wünschte, Humphreys, der ihr seine Liebe so oft schon indirekt erklärt hatte, wäre zugegen und machte ihr sofort seinen Antrag. Sie war entschlossen, auf der Stelle zuzusagen, und dann sollte die ganze Nachbarschaft nicht behaupten können, daß sie von einem Dutchman verlassen worden sei. Denn in ihrem Zorne fand sie, daß die Bezeichnung ihrer Mutter das Rechte ausdrückte.

Er war wirklich da. War es der Teufel, der das ersonnen? Ersinnt er alle die Gelegenheiten zum Unrechtthun, die sich so oft darbieten? Humphreys, der ein Leben geführt hatte, das die Nacht in Tag verwandelte, saß am äußersten andern Ende der langgestreckten obern Veranda, schmauchte seine Cigarre und wartete auf eine Zeit zum Zubettgehen, die der, an welche er gewöhnt war, näher lag.

Hatte er eine Ahnung von dem Kampfe, der in Juliens Herzen tobte? Erriet er, daß ihr Stolz und Trotz inzwischen die höchste Flutmarke erreicht hatten? Schloß er dies daraus, daß er sie hier sah? Er stand auf und ging durch die Thür des obern Durchgangs, die einzige Öffnung, die, abgesehen vom Fenster, auf die Veranda mündete. Aber dies war nur eine Finte. Er kehrte um und setzte sich in die andre Ecke des Sophas, auf dem Julia Platz genommen hatte. Er verstand sich vollkommen auf die menschliche Natur und hatte eine lange Praxis in allmählicher Annäherung an seine Ziele. Er bat sie um Verzeihung für die stümperhafte Art und Weise, auf welche er eine Nachricht mitgeteilt, die für ein zartfühlendes Herz so schrecklich sein müsse. Julia war eben im Begriffe, zu erklären, daß es ihr ganz einerlei sei, was August sage oder thue, aber die ihr angeborne Ehrlichkeit hielt sie von dieser durchsichtigen Lüge zurück. Sie hatte sich noch nicht so weit verirrt, unbewußt die Unwahrheit zu sagen, sie belog bis jetzt nur sich selbst. Er aber ging sehr allmählich und vorsichtig vor, um den Vogel nicht aufzuschrecken. Ganz so, wie ich vor einer Stunde eine Kaze mit berückenden Augen und sanftem, schlangenartigem Schweifwedeln, ein tückisches Katzenlächeln auf dem Gesicht einen Sperling anschleichen sah, ganz so vorsichtig und Schritt vor Schritt tastete Humphreys seinen Weg auf Sammetpfötchen nach seiner Beute hin. Er wußte, daß die Gelegenheit, wenn sie einmal veräußt wäre, nicht wiederkehren würde. Er erriet bald, daß dies die Stunde war, wo die finstere Gewalt Macht über Juliens Seele gewonnen hatte, die Stunde, wo sie vor ihrem eignen Stolz und ihrer Demüthigung zu fliehen suchen würde. Und wie Humphreys wußte, wie er sich mit leisem Tritt, sehr langsam und behutsam heranzuschleichen hatte, so wußte er auch — Leute von seinem Metier wissen das stets — wenn es

Zeit zum Sprunge war. Er ersah den Augenblick, er that den Sprung, er faßte seine Beute.

Wollen Sie Ihr Geschick mir anvertrauen, Fräulein Anderson? Sie scheinen schwer bekümmert und bedrängt. Ich habe Mittel. Ich würde mich ganz Ihrem Glücke widmen. Gestatten Sie, daß ich Ihnen beistehe, all dieser — all dieser Demütigung zu entfliehen und dieser — dieser Tyrannei im Hause. Wollen Sie sich mir anvertrauen?

Er sagte durchaus nichts von Liebe. Er hatte das instinktmäßige Gefühl, daß dies nicht der beste Weg sein würde. Sie sah sich von unübersteiglichen Schwierigkeiten umgeben, von Seelenkämpfen ärger als der Tod bedroht — so erschienen sie ihr wenigstens. Er öffnete ihr einfach, kühl die Thür und bot ihr an, bequem und triumphirend zu entfliehen. Hätte er ein einziges zärtliches Wort gesagt, so hätte die Reaktion eintreten müssen.

Sie schwieg.

Ich hoffte wirklich und wahrhaftig, indem ich alle meine eignen Hoffnungen zum Opfer brachte, eine Versöhnung herbeiführen zu können. Aber als dieser junge Mann sich in beleidigenden Worten über Sie erging, faßte ich auf der Stelle den Entschluß, Ihnen meine eifrige Protektion anzubieten. Ich bitte um nicht mehr, als Sie zu geben imstande sind. Wollen Sie meinen Schutz für Ihr ganzes Leben, meinen Schutz als ihr Vatte annehmen?

Sa, sagte das leidenschaftliche Mädchen in einer Aufwallung von Verzweiflung.

Vierzehntes Kapitel.

Das Gewebe der Spinne.

Jetzt, wo Humphreys seine Beute hatte, wußte er nicht gleich, was er mit ihr anfangen sollte. Indem er nicht wußte, was er sagen sollte, sagte er gar nichts, worin er seine Klugheit zeigte. Aber andererseits fühlte er, daß nichts sagen fast so schlimm wie etwas sagen war. Und darin hatte er Recht. Denn bei Leuten von heftiger Gemütsart treten plötzliche Reaktionen ein, und eine Minute schon, nachdem Julia jagesagt hatte, erinnerte sie sich an das Bild Augusts, wie er in der Scheune gestanden und ihr so rein und treuherzig und ehrlich in die Augen gesehen und ihr in so süßem Tone seine Liebe gelobt hatte, und sie blickte auf diese selige Stunde vielleicht mit einem Gefühle zurück, wie es der reiche Mann im Evangelium hatte, als er aus der Qual über den Abgrund hinweg ins Paradies schaute; nur daß der reiche Mann das Paradies nie gekannt hatte, während sie wußte, wie es darin war. Denn der Mann oder das Weib, das reine, selbstlose, opfermutige Liebe kennt, die in gleicher Weise erwidert wird, kennt das, was von allen Dingen dieser Welt Gott und dem Himmel am nächsten liegt. Es giebt welche, die Ohren haben, zu hören, und für diese ist dies geschrieben. Julia dachte an Augusts Liebe und wollte in Verzweiflung versinken. Dann aber kehrte die Erinnerung an seine Treulosigkeit, an alles, was man sie zu glauben und zu leiden gezwungen, zurück. Damit begann ihr grausamer Schmerz von neuem, und sie freute sich, daß sie einen entscheidenden Schritt gethan. Jede Flucht war eine Befreiung. Ich glaube, daß es unter einem derartigen Impulse geschieht, wenn Menschen sich selbst umbringen. Julien war es zu Mute, als ob sie ihrer Not durch Selbstmord entflohen sei.

Humphreys seinerseits war noch nicht befriedigt. Ich bediente mich vorhin eines falschen Gleichnisses. Er war nicht die Katze, welche ihre Beute in den

Krallen hat. Er war nur ein Angler und hatte seinen Fisch erst am Hafen. Er hatte ihn noch nicht ans Land gezogen. Er empfand, wie dünn und zerreibbar die Angelschnur war, an der er Julien festhielt. August besaß ihr Herz, und er hatte nur ihr Wort. Den geringen Vorteil, den er hatte, gedachte er geschickt und schlau auszunützen. Und er wußte, daß es zunächst darauf ankam, dieser Zusammenkunft ein Ende zu machen, ohne Grund zu verlieren. Je länger sie gebunden blieb, desto besser für ihn. Und bei seiner Pfliffigkeit gegenüber der arglosen Einfalt eines Landmädchens würde es Julien übel ergangen sein, hätte seine Rechnung nicht einen Mangel gehabt, der den Plänen eines schlechten Menschen in solch einem Falle immer anhaftet. Ein Mann wie Humphreys versteht eine reine Frauenseele nie vollständig. Gewisse von einandergetrennte Thatfachen mag er wissen, aber er vermag sich nicht an ihre Stelle zu denken.

Humphreys bemerkte mit zärtlichem Ton, daß Julia nicht in der Nachtluft bleiben dürfe. Sie sei zu kostbar, als daß er ihr gestatten könne, sich einer Gefahr auszusetzen. Diese Schmeichelei that ihrem verwundeten Stolze wohl, und sie fand, daß seine Worte anmutig klangen. Hätte er hier Halt gemacht, so würde er das Feld wohl als Sieger verlassen haben. Aber es war für einen Verlobten schwer, hier innezuhalten. Er mußte sich in anderer Weise von ihr verabschieden als in dieser, wofern er in ihrer Seele den Eindruck zurücklassen wollte, daß sie unwiderruflich an ihn gebunden sei. Er beugte sich schnell mit wohlgeheuchelter Ergebenheit und erhob ihre Hand, um sie zu küssen. Dieser Akt brachte Julia Anderson zum Erwachen. Sie hätte jedenfalls früher oder später erwachen müssen. Aber wenn jemand sich in der Umarmung eines solchen Mannes befindet, so ist frühes Erwachen besser. Die Berührung durch die Hand und die Lippen Humphreys ließ sie am ganzen Körper dermaßen erschauern, daß Humphreys es fühlte. Augenblicklich kam ihr alles zum Bewußtsein, was Verheirathetein mit einem widerwärtigen Manne bedeutete.

Nicht Selbstmord, sondern ewige Verdammnis.

Sie riß ihre Hand aus der seinigen, als ob er eine Schlange wäre.

Herr Humphreys, was habe ich gesagt? Ich kann Sie nicht zum Manne nehmen. Ich liebe Sie nicht. Ich bin diesen Abend von Sinnen. Ich muß zurücknehmen, was ich gesagt habe.

Nein, Julia. Lassen Sie mich Sie meine Julia nennen. Sie dürfen mir nicht das Herz brechen. Humphreys hatte den rechten Ton verloren, und jedes Wort, das er weiter sprach, machte seine Sache hoffnungsloser.

Ich kann Sie nimmermehr heiraten — lassen Sie mich hineingehen, sagte sie, an ihm vorübergehend. Dann erinnerte sie sich, daß ihre Thür von innen verriegelt war. Sie war aus dem Fenster gestiegen. Sie kehrte um, und er ersah seinen Vorteil.

Ich kann Sie nicht loslassen. Nehmen Sie sich Zeit, sichs zu überlegen, bevor Sie mich darum bitten. Gehen Sie jetzt schlafen, und handeln Sie nicht vorschnell. Er stellte sich zwischen sie und das Fenster, indem er ein Wort zu hören wünschte, an das er sich halten könne.

Juliens schwarze Augen wurden heller. Ich sehe jetzt, sagte sie. Sie machten sich mein Glend zu Nuze, und Sie wollen mich bei meinem Worte festhalten. Sie sind ein schlechter Mensch, und jetzt — jetzt hasse ich Sie.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.
Verlag von F. L. Herbig in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Reudnitz-Leipzig.